

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

28 (3.2.1908)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: In's Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2, 1 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag  
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktionen, Legte Post, Feuilleton und Unterh. Beilage: A. Weiskmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Zum Fall Schäußele,

Der heute Abend im Landtag verhandelt wird, sind einige Rück Erinnerungen nötig, um die Bedeutung der Angelegenheit in ihrer vollen Tragweite zu erfassen.

In der Bürgerausschussung vom 28. Juni des vorigen Jahres wurde für unseren verstorbenen Genossen Oberle der von der sozialdemokratischen Fraktion präferierte Former Mag Schäußele von Hinthelm mit 78 von 88 abgegebenen Stimmen gewählt. Am Abend des 28. Juni ließ der Vorstand der Eisenbahnhauptwerkstätte Schäußele aus's Bureau rufen und eröffnete ihm, daß es nicht geduldet würde, daß Staatsarbeiter als Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Bürgerausschuss tätig sind. Entweder soll er das Mandat niederlegen, oder seine Kündigung einreichen. Andern Tags wurde Schäußele abermals vor den Vorstand zitiert und ihm ein Reviers unterbreitet, durch welchen er sich unter schriftlich verpflichtet, aus der sozialdemokratischen Partei auszutreten. Schäußele unterzeichnete den Reviers. Damit war für ihn aber auch die Notwendigkeit gegeben, das Bürgerausschussmandat niederzulegen. Im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion des Bürgerausschusses richtete Genosse Willi Schäußele das folgende Schreiben:

Eine in der Restauration Möhlein stattgefundene Sitzung des Ausschusses des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe und der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion hat mir den Auftrag erteilt, an Sie die Aufforderung zu richten, das Ihnen durch die Wahl am 28. v. M. übertragene Mandat eines Stadtverordneten niederzulegen, nachdem Sie den Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt haben. Mit Ihrem Austritt aus der Partei kommen die Voraussetzungen, unter denen Ihnen seinerzeit das Mandat angeboten wurde, in Wegfall, es darf deshalb erwartet werden, daß Sie diese Aufforderung beachten und das Mandat sofort niederlegen.

Mag Schäußele kam dieser Aufforderung nach. Eine Versammlung des süddeutschen Eisenbahnerverbandes hatte sich inzwischen mit der Sache beschäftigt und die Erwartung ausgesprochen, daß von Seiten der großh. Generaldirektion der reaktionäre Standpunkt aufgegeben wird und es den Arbeitern überlassen bleibt, ihre staatsbürgerlichen Rechte nach ihrer Ueberzeugung auszuüben. Die Versammlung spricht ihr heißes Bedauern aus, daß auch in Baden die preußische Herrschaftswillkür Platz gegriffen hat. Sie appelliert an den bisher vorhanden gemeinen Gerechtigkeitssinn bei der großh. Generaldirektion und ersucht um Aufhebung der politischen Maßregelung des Arbeiters Schäußele.

Auch eine große Volksversammlung, die trotz der Fühllosigkeit ungemein stark besucht war, und in der Kolb referierte, nahm Stellung zu der Maßregelung Schäußeles und beschloß folgende Resolution:

Die heute im „Apollotheater“ tagende, von allen Kreisen der Bevölkerung besuchte Versammlung erklart in dem Vorgehen der badischen Regierung gegen den Arbeiter Schäußele in der Eisenbahnhauptwerkstätte einen Akt politischer Willkür, durch welchen ein wichtiges, durch die Verfassung gewährleistetes staatsbürgerliches Recht für die beim badischen Staate beschäftigten Arbeiter und Beamten beseitigt wird. Dieses bedauerliche Vorgehen der badischen Regierung würde die Staatsarbeiter und Beamten zu politischen Parias degradieren. Die Versammlung protestiert auf das entschiedenste gegen diese Mißachtung der in der Verfassung gewährleisteten staatsbürgerlichen Rechte, wie sie auch energisch gegen die unmoralische Zumutung protestiert, monach ein Arbeiter unter Androhung des Verlustes seiner Existenz zur Verleugnung seiner politischen Ueberzeugung gezwungen wird. Die Versammlung gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die badische Volksvertretung Mittel und Wege findet, um die verfassungsmäßigen Rechte der badischen Staatsarbeiter und Beamten gegen den „Umsturz von oben“ zu sichern.

Der Stadtrat und im Gefolge der Bürgerausschuss erkannten später — einstimmig — die Gründe, Schäußele für berechtigt an und wählten an seine Stelle den Genossen Mag. Schwall.

Das ist der Stand der Dinge und nun hat der Landtag das Wort.

### Deutsche Politik.

#### Dringende Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beschloffen, durch eine Resolution zum Militäretat die Herabsetzung der Dienstzeit für alle Wehrpflichtigen auf ein Jahr zu fordern. An diese Forderung sind

folgende andere Forderungen geknüpft: Reform des Militärstrafrechts mit vollständiger Durchführung der Öffentlichkeit, eine Erhöhung der Löhnung usw.

Zum Justizetat bringt sie ferner Resolutionen ein, welche die Vorlage tiefgreifender Gesetzeswürfe über folgende Materien verlangen: 1. über die Einführung von Berichten nach Art der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte für Streitigkeiten ländlicher Arbeiter, des Gefindes und der Privatangestellten; 2. über den Zeugniszwang, wodurch die an der Herstellung von Zeitungen beteiligten Personen das Recht erhalten, ihr Zeugnis über Tatsachen zu verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind. (Ähnliche Bestimmungen über die Zeugnisverweigerung sollen sich auf Reichs- und Landtagsabgeordnete und auf kommunale Vertreter erstrecken); 3. über die Heranziehung aller Bevölkerungsklassen zum Geschworen- und Schöffendienst und über die Gewährung von Diäten und Reisekosten an Geschworene und Schöffen.

#### Junkerdreistigkeit!

Ein Edelster und Bester, ein Nutznieher des seines gleichzeitig plutokratischen und agrarischen Charakters wegen doppelt anmutigen Dreiklassenwahlsystems, ein Herr v. Jagwitz, zieht aus den Straßendemonstrationen des Proletariats den Schluß, daß das Reichsbereinsgesetz noch mehr verächtlicht werden müsse. Bei den „jüngsten Straßenkrawallen“ (!) hätten halbwegs unreife Burschen einen Hauptbestandteil der „Ergebenden“ gebildet. Diesen sei die geforderte Wahlrechtsreform an und für sich völlig gleichgültig gewesen, sie hätten lediglich am „Schreien und Jöhlen“ Geschmack gefunden.

Und deshalb, weil der — nur in der Scharfmacherphantasie des Junkers v. Jagwitz existierende — „Hauptbestandteil“ von „unreifen Burschen“ mit den Wahlrechtsdemonstrationen gar nichts zu tun hatte, soll — gemäß einem konservativen Antrag — das Reichsbereinsgesetz die Altersgrenze an der Teilnahme von Versammlungen auf 20 Jahre erhöhen! Ist auch die junkerliche Logik noch so schwach — die junkerliche Dreistigkeit ist um so stärker! —

#### Wahlrechtsbewegung in Bremen.

Die Bürgerschaft (das Parlament) der Geldsachsrepublik Bremen lehnte einen sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Bürgerschaft mit etwa 80 gegen etwa 18 sozialdemokratische und 10 bürgerliche Stimmen ab und überwies die sonstigen Anträge auf Reform des bürgerchaftlichen Wahlrechts einer Kommission.

#### Ein Rückzug der Regierung.

Die Gesellschaft für Verbreitung für Volksbildung teilt mit, daß an sie folgendes Schreiben ergangen ist:

Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom gestrigen Tage ergebenst, daß die in Rede stehende Verfügung der hiesigen Kgl. Regierung, Abteilung II für Kirchen und Schulwesen, ohne mein und meines Herrn Vertreters Vorwissen und ohne meine Mitbeteiligung ergangen und erst durch die Kritik in den Tageszeitungen zu meiner Kenntnis gelangt ist. Da die Festung der Verfügung, welche bezweckt, bei der Auswahl von Büchern für Schul- und Volksbibliotheken vom christlichen Standpunkte aus Vorzicht zu empfehlen, wie ich erkennen muß, zu Mißverständnissen führen kann und auch tatsächlich zu Mißdeutungen in der Öffentlichkeit geführt hat, so hat die Kgl. Regierung die fragliche Verfügung, die übrigens nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern lediglich an die unteren Behörden gerichtet war, zurückgezogen.

Der Herr Regierungspräsident hat es sehr eilig gehabt. Und das war vorauszusehen. Denn nach der Methode, die er anwandte, und in der Sprache, die ihm beliebte, darf man in Preußen wohl mit Sozialdemokraten und Arbeitern verkehren, aber nicht mit Nationalliberalen und Prinzen.

**Vorsicht! Garde du Corps!** Wegen einer sonderbaren „Straftat“ hatte sich am Donnerstag der Berliner Einjährig-Freiwillige Jakob vor dem Kriegsgericht in Potsdam zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf einen Vorgang, der sich in der Wohnung der Eltern des Angeklagten abgespielt hat. Das Dienstmädchen der Eltern des Angeklagten ist mit einem Unteroffizier des Regiments der Garde du Corps verlobt. Als Jakob dies gelegentlich eines Besuches in der elterlichen Wohnung in Erfahrung brachte, machte er dem Dienstmädchen gegenüber eine Reue, die sich auf die Vorgänge in den beiden Prozeßen gegen Maximilian Garde und gegen die Grafen Hohenau und Rynar bezog. Das Dienstmädchen erzählte dies beim nächsten Zusammentreffen ihrem Bräutigam und durch diesen kam es zu Ohren der Offiziere. Im Namen des Offizierskorps des Regiments stellte daraufhin der Regiments-

kommandeur Oberst Freiherr v. Nichte gegen den Einjährig Strafantrag wegen schwerer Beleidigung. Am 30. Januar fand vor dem Kriegsgericht der Garde-Cavallerie-Division in Potsdam deswegen Verhandlung statt. Sie wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Auf Grund der Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu einer Verurteilung des Angeklagten; er erlante auf eine Mittelarreststrafe von 3 Wochen.

Wenn der Einjährig Jakob ein junges Mädchen, um es vor Enttäuschungen zu bewahren, zu einiger Vorsicht im Verkehr mit Gardeulanen ermahnt hat, so ist das für vorurteillose Beobachter nur ein Beweis seines guten Herzens, nicht aber irgend einer bösen Absicht.

### Ausland.

#### Oesterreich.

Ein Kongreß der Postbeamtinnen tagte am vergangenen Sonntag in Wien. Hierzu waren Delegiertinnen aus allen Kronländern erschienen. Nach den Darstellungen der Rednerinnen befinden sich die im Postdienst beschäftigten Mädchen und Frauen in einer sehr schlechten Lage. Gehälter von 800 bis 1000 Kronen pro Jahr beträgt das Durchschnittseinkommen der meisten. Der Staat scheut sich nicht, 16jährige Mädchen täglich 12 Stunden auszubenten. Der Kongreß fordert bezüglich der Bezahlung die Gleichstellung mit den männlichen Angestellten, die Regelung der Dienst- und Pensionsverhältnisse, ferner auch die Aufhebung des Heiratsverbotes, die Gewährung eines wöchentlichen Ruhetages usw. Angeregt wurde die Gründung einer Organisation mit den männlichen Beamten zusammen.

#### England.

Die Erklärung der englischen Arbeiterpartei für den Sozialismus wird im „Labour Leader“ besprochen. Das Organ der unabhängigen Arbeiterpartei befürchtet nicht, wie dies Genosse Shackleton in Hull tat, daß dadurch die Partei geprenzt werden könnte. Für den Sozialismus habe sich schon der Trade-Unionskongreß von 1894 ausgesprochen, ohne daß dies den Gewerkschaften Abbruch getan habe. Die Annahme der Resolution in Hull sei nur ein neuer Beweis für die wachsende Macht des Sozialismus in England; sie werde hoffentlich dazu beitragen, den Enthusiasmus der Genossen zu erhöhen.

### Badischer Landtag.

#### Zweite Kammer.

#### Schluß der allgemeinen Finanzdebatte.

Nach längerer Dauer konnte der Präsident der zweiten badischen Kammer am Samstag um die Mittagsstunde den Schluß der allgemeinen Finanzdebatte verkünden. An den beiden letzten Tagen war das Interesse an den Verhandlungen sozusagen beinahe auf dem Gefrierpunkt angekommen. Viel Neues konnte in der Tat auch nicht mehr vorgebracht werden. Nur die Abgg. Neuhaus und Pfeiffle brachten mit ihren sachverständigen Darlegungen über die geplante Mehrbelastung des Tabaks einige neue Gesichtspunkte in die Debatte. Im übrigen wurde nur noch herüber und hinüber polemisiert. Herr Jehnter versuchte den Eindruck seiner ersten Rede zu verwischen, was ihm aber nicht gelungen ist. Das Zentrum hat bei dieser Debatte überhaupt nicht gut abgeschnitten. Erst richtete es nach der Regierungsbank eine auffallend heftige Kanonade, um dann hinterher in derselben Richtung Komplimente zu machen, nachdem seitens der Regierung der Rückmarsch in der dem Zentrum wünschenswerten Weise markiert worden war. Ob die Regierung mit dem Resultat der Debatte zufrieden ist, darf füglich bezweifelt werden. Abgesehen davon, daß die von ihr ins Auge gefaßte Politik durch die Nachwahl im Schopshheimer Bezirk einen offensichtlichen völligen Bankrott erlebte, noch ehe der Versuch gemacht werden konnte, sie in der Praxis zu betätigen, ist auch der Versuch, die Sozialdemokratie anzuschwärzen und sie auf den Isolierschemel zu setzen, vollständig mißglückt. Herr v. Bodman muß sich mit dem mehr als zweifelhaften Vergnügen abfinden, das Lob der Zentrumspreffe für seine gegen die Sozialdemokratie gerichtete Rede zu ernten. Der „Erfolg“ dieser Rede beschränkt sich ganz und gar auf dieses Lob aus dem reaktionären Lager. Die Regierung scheint auch selbst die Empfindung gehabt zu haben, daß es nach Lage der Sache klüger ist, den angefangenen Faden nicht fortzuspinnen, denn sie hat darauf verzichtet, auf die ebenso ausgezeichnete als wirkungsvolle Abfertigung durch den Genossen Abg. Dr. Franke zu antworten. Die sozialdemokratische Fraktion hat den gegen sie von der Regierungsbank aus geführten Schlag — auch nach dem Urteil unserer Gegner — sehr geschickt pariert. Bis jetzt ist es der Regierung nur gelungen, die Sozialdemokratie aus dem Präsidium des Landtags hinauszuweisen zu helfen. Auf wessen Konto dieser „Erfolg“ schwerer lastet, auf dem der Regierung, oder dem der Sozialdemokratie, darauf ist eine teilweise Antwort schon bei der Nachwahl im 13. Bezirk erfolgt. Vielleicht

zieht auch Herr v. Bodman daraus eine Lehre für sein zukünftiges Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie.

Mit berechtigtem Stolz darf die sozialdemokratische Fraktion auf das Ergebnis und den Verlauf dieser Debatte zurückblicken. Nicht nur, daß ihre Redner in auch von den Gegnern anerkannter sachlicher und sachverständiger Weise ihren Standpunkt zu den verschiedensten Fragen der allgemeinen und Finanzpolitik vertraten, auch in der Abwehr der gegen unsere Partei gerichteten Angriffe haben wir einen vollen Erfolg erzielt.

Auf Einzelheiten dieser Debatte brauchen wir an dieser Stelle nicht mehr zurückzukommen. Die strittigen Fragen, namentlich auf dem finanzpolitischen Gebiete, sind einfache Rechtsfragen, die durch Parlamentsreden nicht entschieden werden können.

Karlruhe, 1. Febr.

Präsident Behrens eröffnet 9.20 Uhr die Sitzung.

Sekretär Meißel gibt die Einkünfte bekannt.

3. Tag der Finanzdebatte.

Finanzminister Henckell: Mehrere Redner traten für Ausbau der Erbschaftsteuer ein, um der Finanznot des Reiches abzuhelfen. Demotivierend ist, daß auch der konservative Sprecher für die Ausgestaltung genannter Steuer eintrat.

Abg. v. Mensingen (Zentr.) weist auf die große Bedeutung

der Eisenindustrie für das Land hin. Die Vandalensteuer komme einer Enteignung der kleinen Betriebe gleich.

Abg. Reimann (natl.) verzichtet auf das Wort.

Abg. Schmidt-Bretten (konf.) kann den Beschluß der Landwirtschafskammer nicht verstehen, der sich für die Vandalensteuer ausspricht.

Nach kurzen Bemerkungen des Staatsministers v. Dufsch gegenüber dem Abg. Schmidt-Bretten rechtfertigt

Abg. Durdardt (natl.), früher Mitglied des Bundes der Landwirte, seinen Anschluß an die nationalliberale Partei.

Abg. Heimburger (Dem.) nimmt den Abg. Muser gegen den Vorwurf der Plünderung in Schutz.

Bei den Konferenzen in Nordsee konnte es sich doch nur darum handeln, in welchen allgemeinen Richtlinien der Reichskanzler die Politik mit dem Volk machen will.

Abg. Dürker (natl.): Die Tätigkeit des Abg. Schmidt-Bretten trage lediglich agitatorischen Zweck und Charakter.

Abg. Schmidt-Bretten aber die Stimm hatte, hier in diesem Hause seine Behauptungen zu wiederholen und die Anschuldigungen zu erheben, die nationalliberale Partei habe nicht aus Überzeugung, sondern aus taktischen Erwägungen gehandelt.

Abg. Schmidt-Bretten (konf.) bestreitet, Unwahres behauptet zu haben.

Nach kurzen Auseinandersetzungen der Abgg. Fergt (Zentr.) und Muser (Dem.) wird die allgemeine Finanzdebatte geschlossen.

Präsident Behrens: Eingegangen ist ein Antrag Reimann u. Gen., dahingehend: Die Regierung zu ersuchen, den Hagelversicherungsfond durch Zuweisung von Mitteln wieder auf eine Höhe zu bringen, wodurch er den künftig an ihn heranzutretenden Anforderungen genügt.

Schluß 12 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 4 Uhr: Interpellation über den Fall Schufele.

Badische Politik.

Das Schicksal eines Kriegsveteranen.

„Der Kampf um die Invalidenrente“ könnte man nachstehender Schilderung als Untertitel beifügen, die wert ist, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

So zog ich denn endlich erst an kleinen Häusern vorbei, dann durch ein prächtiges Tor in die berühmte Stadt Rom hinein.

Die ich nun eben so weiter fort schlendere und vor Vergnügen, Mondschein und Wohlgeruch gar nicht weiß, wohin ich mich wenden soll, läßt sich tief aus dem einen Garten eine Guitare hören.

Da fiel mir auf einmal die schöne alte Zeit mit solcher Gewalt aufs Herz, daß ich bitterlich hätte weinen mögen, der stille Garten vor dem Schloß in früher Morgenstunde, und wie ich da hinter dem Strauch so glücklich war, ehe mir die dumme Fliege in die Nase flog.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Abf. 8 lautet: „Wer als Landstreicher umherzieht.“ „Wer sich dem Spiel, Trunt oder Müßiggang hingibt.“

Vom 26. Juni bis 28. Dez. sah der Mann in Unterjuchunghaft. In der am 28. Dez. stattgefundenen Verhandlung vor der Strafkammer in Konstanz wurde Prentel wegen Fehlen jeglicher Beweise freigesprochen.

Innerhalb des Jahres in Karlsruhe an, die verlangte Karte auszustellen, der Bürgermeister füßte sich nicht heran, der Befehl des Ministeriums folgte zu leisten.

Durch den Bürgermeister ist der Mann in bitterste Not geraten, und planlos mußte er von Ort zu Ort ziehen und in Müßiggang seiner Mitmenschen in Anspruch nehmen.

Strasbourg wurde er von Arbeitern in bewußtlosem Zustand auf der Straße liegend aufgefunden. Er hatte den ganzen Tag seinen Willen zu essen. Nun kam ihm der Gedanke, selbst beim Ministerium des Innern in Karlsruhe vorstellig zu werden, um dort seine Not zu klagen.

Am Ministerium angekommen, wurde er vom Referenten v. d. Rede empfangen. b. d. Rede versprach ihm, daß nach telegraphischer Anfrage in Heberlingen dem Ministerium des Innern in Karlsruhe vorstellig zu werden, um dort seine Not zu klagen.

Welche Gefühle müssen die Brust dieses Mannes durchdrungen? Er war 14 Jahre Soldat, hat den Feldzug von 1870 und 71 mitgemacht und hat dabei dem Leutnant und jetzigen Staatssekretär von Elsch-Bohring, v. Köller, das Leben gespart.

Der Mann wird durch die Handlungsweise eines Bürgermeisters gezwungen, alle entbehrliche Habe zu verkaufen, um seine Stellung, die ihm als Rettung winkte und muß mitten im Winter hungernd und frierend wie ein Landstreicher das schöne deutsche Vaterland, für dessen Größe er sein Leben aufopfert, als Bagabund durchziehen.

Sehr entriestet

tut der „Bad. Beobachter“, weil der „Volksfreund“ das Auftreten des Abg. Dr. Schofer der Wahrheit entsprechend charakterisierte.

Der „Bad. Beobachter“ macht uns deshalb den Vorwurf der Schmähung. Wie empfindlich doch die Zentrumsvereine sind, sobald einer der ihrigen kritisiert wird.

Und dabei leistet sich gerade die Zentrumspresse in Bezug auf abfällige Charakteristika politischer Gegner das menschenmögliche.

Was haben wir denn von dem Abg. Dr. Schofer er sagt? Er verwarf den früheren Zentrumschef Wader zu kopieren und zwar in Wort und Gebärden.

Will der „Bad. Beobachter“ die Richtigkeit dieser Behauptung etwa bestreiten. Das ganze zweite badische Kammer muß uns das bestätigen.

Herr Dr. Schofer entwickelt dabei recht wenig Gefühl und das ist, was lächerlich wirkt. So hat z. B. der frühere Abg. Wader stets von der Sozialdemokratie gesprochen.

Herr Dr. Schofer macht ihm das nach, vergißt aber zwischen hinein, daß er Wader kopieren will und spricht dann wieder von der Sozialdemokratie.

Das ist ein Zentrumsblatt, das Reden der Zentrumsabgeordneten stets loben will, finden wir durchaus erklärlich.

Das sagt aber noch lange nicht, daß diese Reden inhaltlich auch das Lob verdienen, welches ihnen die Zentrumspresse ausstülte.

Die Schofer'sche Rede war nach unserer Meinung ein „mehr als schamhafte Leistung“. Ueberhaupt hat der „Bad. Beobachter“ gar keinen Anlaß, sich über das Benehmen sozialdemokratischer Abgeordneter zu entriesten.

Es mag gerade der Abg. Dr. Schofer, der sich dem Abg. Dr. Frank gegenüber wie derholt antimilitarisch

einmal kam es mir vor, als wenn zwei helle Augen zwifchen den Jalousien im Mondschein hervorfunkelten. Dann war es einmal wieder alles still.

Sie weiß nur nicht, daß ich es bin, dachte ich, zog die Geige, die ich allzeit bei mir trage, hervor, spazierte damit auf dem Gange vor dem Hause auf und nieder, und spielte und sang das Lied von der schönen Frau, und spielte voll Vergnügen alle meine Lieber durch, die ich damals in den schönen Sommermächten im Schloßgarten oder auf der Bank vor dem Hofe gespielt hatte, daß es weit bis in die Fenster des Schloßes hinüberklang.

Über es half alles nichts, es rührte und regte sich niemand im ganzen Hause. Da stetzte ich endlich meine Geige traurig ein und legte mich auf die Schwelle vor der Haustür hin, denn ich war sehr müde von dem langen Marsch. Die Nacht war warm, die Blumenbeete vor dem Hause dufteten lieblich, eine Wasserfontäne weiter unten im Garten plätscherte immerfort dazwischen. Mir träumte von himmelblauen Blumen von schönen, dunkelgrünen, einsamen Gründen, wo Quellen rauschten und Wächlein gingen, und bunte Vögel wunderbar sangen, bis ich endlich fest einschlief.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Als ich aufwachte, riefelte mir die Morgenluft durch die Glieder. Die Vögel waren schon wach und zwitscherten auf den Bäumen um mich herum, als ob sie mich für'n Narren hielten.

Ich sprang rasch auf und sah mich nach allen Seiten um. Die Wasserfontäne im Garten rauschte noch immerfort, ehe in dem Hause war kein Laut zu vernehmen.

Aus dem Leben eines Taugenichts.

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

18)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Ich war Tag und Nacht eilig fortgegangen, denn es sauste mir lange in den Ohren, als kämen die von dem Berge mit ihrem Rufen, mit Fackeln und langen Messern noch immer hinter mir drein.

Ich kam nun quers auf eine große, einsame Weide, auf der es so grau und still war, wie im Grabe. Nur hin und her stand ein altes verfallenes Gemäuer oder ein trockener, wunderbar gewundener Strauch; manchmal schwirrten Nachtvögel durch die Luft, und mein eigener Schatten strich immerfort lang und dunkel in der Einsamkeit nebel mir her.

Sie sagen, daß hier eine uralte Stadt und die Frau Venus begraben liegt, und die alten Weiden zuweilen nach aus ihren Gräbern gehn und die Wanderer verwirren. Aber ich ging immer gerade fort und ließ mich nicht ansprechen. Denn die Stadt hing immer dunkel und prächtiger vor mir auf, und die hohen Burgen und Thore und goldenen Kuppeln glänzten so herrlich im hellen Mondschein, als ständen wirklich die Engel in goldenen Gewändern auf den Zinnen und fingen durch die stille Nacht herüber.

So zog ich denn endlich erst an kleinen Häusern vorbei, dann durch ein prächtiges Tor in die berühmte Stadt Rom hinein. Der Mond schien zwischen den Palästen, als wäre es heller Tag, aber die Straßen waren schon alle leer, nur hin und wieder lag ein lumpiger Keel, wie ein Toter, in der lauen Nacht auf den Marmorhöfen und schlief. Dabei rauschten die Brunnen auf den stillen Plätzen, und die Gärten an der Straße säuselten dazwischen und erfüllten die Luft mit erquickenden Düften.

Die ich nun eben so weiter fort schlendere und vor Vergnügen, Mondschein und Wohlgeruch gar nicht weiß, wohin ich mich wenden soll, läßt sich tief aus dem einen Garten eine Guitare hören. Mein Gott, denk' ich, da ist mir wohl der tolle Student mit seinem langen Ueberrod heimlich nachgesprungen! Darüber fing eine Dame in dem Garten an überaus lieblich zu singen. Ich stand ganz wie bezaubert, denn es war die Stimme der schönen gnädigen Frau, und dasselbe weise Liedchen, das sie gar oft zu Hause am offenen Fenster gesungen hatte.

Da fiel mir auf einmal die schöne alte Zeit mit solcher Gewalt aufs Herz, daß ich bitterlich hätte weinen mögen, der stille Garten vor dem Schloß in früher Morgenstunde, und wie ich da hinter dem Strauch so glücklich war, ehe mir die dumme Fliege in die Nase flog. Ich konnte mich nicht länger halten. Ich kletterte auf den vergoldeten Zieraten über das Gitterwerk, und schwang mich in den Garten hinunter, woher der Gesang kam. Da bemerkte ich, daß eine schlanke, weiße Gestalt von fern hinter einer Pappel stand und mir erst verwundert zusah, als ich über das Gitterwerk kletterte, dann aber auf einmal so schnell durch den dunklen Garten nach dem Hause zuflug, daß man sie im Mondschein kaum fühlbar sehen konnte.

„Das war sie selbst!“ rief ich aus, und das Herz schlug mir vor Freude, denn ich erkannte sie gleich an den kleinen, geschwunden Füßchen wieder. Es war nur schlimm, daß ich mir beim Herunterspringen vom Gartenore den rechten Fuß etwas verletzten hatte, ich mußte daher erst ein paarmal mit dem Reine schlendern, ehe ich zu dem Hause nachspringen konnte. Aber da hatten sie unterdes Tür und Fenster weit verschlossen. Ich klopfte ganz bescheiden an, hörte und klopfte wieder. Da war es nicht anders, als wenn es drinnen leise flüsternde und kichernde, wandern auf den Zinnen und fangen durch die stille Nacht herüber.

So zog ich denn endlich erst an kleinen Häusern vorbei, dann durch ein prächtiges Tor in die berühmte Stadt Rom hinein. Der Mond schien zwischen den Palästen, als wäre es heller Tag, aber die Straßen waren schon alle leer, nur hin und wieder lag ein lumpiger Keel, wie ein Toter, in der lauen Nacht auf den Marmorhöfen und schlief. Dabei rauschten die Brunnen auf den stillen Plätzen, und die Gärten an der Straße säuselten dazwischen und erfüllten die Luft mit erquickenden Düften.

„Wäre“ befreit der... Wir haben... diese jeht... sammeln.

Wir g... würdige... wird der... wurde... ein Fe... Guts be... behörbe... eine Woch... turs in... Zagen erl... wiedergeg... „Der... 1. D... 2. W... ni... 3. W... zu... Das... ja, ja... „Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von abgele... wird angen... haltung... Es erf... 1907 (400... Besuchen... nungsbere... einer Wahr... tang) über... Abg. V... insbesondere... nach der... Schloß... hinführender... bewilligung... wird der... Alsdann... amtes fortg... Abg. W... zelt einer... allerdings... einem toten... jenen-Tarif... freunde be... nischen For... rang der L... nach so int... allen guten... man es wi... Abg. G... zur Kompe... auch ni... kompetenz... habenen Zu... zicherung... sig auf da... nach viel... Wagenman... oft an Leu... jenen Werk... daß die W... als sie bra... über Besch... gungen fr... schert we... den. Besle...

Am 9... Sammlung... der Abänd... der Einwe... Stellung... „Achern... freien dal... Liberalen... hingendes... dem nation... nämlich die... langgeheilt... familiäre... in der... „Boll“ ist... der antiken... langgeschliff... sei wäre... Goldverein... Das G... wüßte... jod... nungskom... gang zur C... garteneten... nsten Bich... Weiter er... nicht bere... sein wie... Schaffen (... ngen nicht... heterogen... über das z... von ab

herzieht." ...  
 dergefaßt ...  
 zu seinem ...  
 Ernährung ...  
 fremde Hilfe ...

„Bitte“ bediente, gewiß kein Benehmen, welches einem Vertreter der christlichen Religion besonders gut ansteht. Wir haben also keinerlei Anlaß, uns die Epistel des „Bad. Beobachters“ zu Herzen zu nehmen, vielmehr alle Ursache, diese jesuitische Schulmeisterei ganz entschieden zurückzuweisen.

**Die Schule und der Ortschulrat.**

Wir gaben nach der „Bad. Landeszeitung“ die merkwürdige Aeußerung eines Bürgermeisters und Vorsitzenden einer Ortschulbehörde im Schwarzwald wieder. Dazu wird dem Blatt über ein niedliches Gegenstück aus dem Norden unseres Landes berichtet. Im Sommer 1901 wurde für Volksschullehrer an der Universität Würzburg ein Ferienkurs abgehalten. Ein Lehrer wollte diesen Kurs besuchen und wendete sich nun an die Ortschulbehörde mit der Bitte, die bevorstehenden Ernteferien eine Woche früher beginnen zu wollen, damit er an dem Kurs in Würzburg teilnehmen könne. Nach einigen Tagen erhielt er folgenden Bescheid, der hier wörtlich wiedergegeben wird:

- Dem Hauptlehrer N. N. ist auf sein Gesuch zu erwidern:
1. Der Lehrer weiß heute schon mehr als die Kinder, ein Lehrkurs ist daher unnötig.
  2. Würzburg ist eine bayerische Universität; wir wissen nicht, ob sie auch für badijsche Lehrer einen Wert hat.
  3. Wir brauchen unsere Ferien für unsere Schulkinder zur Ernte und nicht, wenn der Lehrer nach Würzburg will.
- Das Gesuch wird hiermit abgelehnt.

Der Vorsitzende: N.

Ja, ja, erst kommt die Ernte und dann die Schulbildung.

**Die Richter und der Gehaltstarif.**

Am 9. Februar wird der Richterverein hier eine Versammlung abhalten, um zu dem neuen Gehaltstarif und der Abänderung des Beamtengesetzes im allgemeinen und der Einmündung der Juristen in den Tarif im besonderen Stellung zu nehmen.

Achern, 1. Febr. Schon längst wird in hiesigen liberalen Kreisen dahin gearbeitet, den nationalliberalen Verein in einen „liberalen Volksverein“ umzuwandeln. Das ist ein sehr bringendes Bedürfnis, besonders, da in letzter Zeit viel „Voll“ dem nationalliberalen Verein beigetreten ist. Das „Voll“ stellt nämlich die hiesige Ortsgruppe des „Deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsverbandes“ dar, welche samt Vorstand mit fast sämtlichen Mitgliedern dem Nationalliberalen Verein beigetreten ist. Der „Acher- und Wülfersbote“ kann sich also beruhigen, das „Voll“ ist für den liberalen Volksverein schon da, es wird von der antisemitischen Hurrafanalide des deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsverbandes franco geliefert. Die jetzige Festschreibung wäre zur Umwandlung des Vereins in einen „liberalen Volksverein“ sehr geeignet. Also los!

**Deutscher Reichstag.**

(92. Sitzung.)

\* Berlin, 1. Febr.

Das Haus erledigt zunächst einige Redensachen und bewilligt sodann entsprechend den Vorschlägen der Geschäftsordnungskommission die von beteiligter Seite nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung eines Privatklagenverfahrens gegen den Abgeordneten Gerstenberger zur Zeugniserhebung der Abgeordneten Fischer und Scheffel in zwei Privatklagenverfahren. — Weiter erfolgt die namentliche Abstimmung sowohl über die gestern beratenen Resolution der Budgetkommission zum Marineetat wie über das dazu beantragte Amendement Albrecht und Gausen (Soz.) dahingehend, bei Festlegung von Arbeits-Ordnungen nicht nur die Arbeiterausschüsse, sondern auch die Arbeiterorganisationen hinzuzuziehen. Das Amendement Albrecht, über das zuerst abgestimmt wird, wird mit 168 gegen 114 Stimmen abgelehnt. Die hiernach unverändert gebliebene Resolution wird angenommen mit 218 gegen 67 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Es erfolgt die zweite Beratung des Nachtrags-Etats pro 1907 (400 000 M.) an den Grafen Zeppelin zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiet der Motorluftschiffahrt sowie Verwendung bereits disponibler Mittel für den zweigleisigen Ausbau einer Bahnstrecke in Elsfeld-Bohringen. Die Kommission beantragt unveränderte Genehmigung.

Abg. Vogt-Hall (w. Vg.) für die Vorlage eintretend, drückt insbesondere als Landsmann des Grafen Zeppelin seine Genugtuung über dessen Erfolge aus.

Nachdem auch noch Abg. Fug (Zentr.) als Augenzeuge Zeppelinischer Fahrten und als Teilnehmer an einer derselben der Bewilligung der geforderten Summe lebhaft das Wort geredet, wird der Nachtragsetat unverändert genehmigt.

Alsdann wird die Beratung des Etats des Reichseisenbahnwesens fortgesetzt.

Abg. Weibel (natl.) bedauert, daß das wünschenswerte Projekt einer Betriebsmittelgemeinschaft (noch wünschenswerter sei allerdings eine vollkommene Reichseisenbahngemeinschaft) auf einem toten Gleise angelangt sei. Leider sei durch die neue Personen-Tarifreform das Reisen verteuert worden. Auch seine Freunde begrüßten jede Maßregel der Verwaltung, jeden technischen Fortschritt, der für die Eisenbahnarbeiter eine Verringerung der Lebensgefahr mit sich bringe. Solange aber der Verkehr noch so intensiv und extensiv steige, werde die Unfallquote trotz allen guten Willens der Verwaltung nicht so gering werden, wie man es wünschen möchte.

Abg. Carstens (fr. Vp.) gibt zu, daß die Gehaltsfrage nicht der Kompetenz des Eisenbahnamtes gehöre, aber so ganz treffend auch nicht zu, denn die Verfassung erstreckt doch die Reichskompetenz auf die Fürsorge für die Erhaltung eines betrieblichen Zustandes der Bahnen und dazu gehöre doch auch die Erziehung eines leistungsfähigen Beamtenstandes. Auch in Bezug auf das Material lasse sich die preussische Eisenbahnverwaltung viel zu Schulden kommen, das sehe man an dem großen Wagenmangel. Tatsache sei, daß es den Bahnmeistereien sehr oft an Leuten fehle, sogar um den Oberbau in der vorgeschriebenen Verfassung zu erhalten. Es sei geradezu unverantwortlich, daß die Bahnmeistereien nicht so viel Leute beschaffen könnten, als sie bräuchten. Er, Redner, wisse genau, daß Beschwerden über Beschwerden von den Bahnmeistereien an die Direktion abgegangen seien mit der Forderung, die Löhne müßten aufgehoben werden, aber alle diese Forderungen seien abgelehnt worden. Fehle es der schlechten Löhne halber an Personal, so wäre

die Betriebssicherheit gefährdet. Er warne den Präsidenten, dies länger mit anzusehen, so lange, bis ein Unglück geschehe. (Weif.)

Abg. Stolle (Soz.):

weist nochmals darauf hin, daß die Bahnhofs-Einrichtungen nicht genügend seien. Weiter kommt es vor, daß die Eisenbahnspektoren sich widersprechende Vorschriften erlassen. In Sachsen geht man jetzt schon so weit, Gefinnungsvorschriften zu erlassen. In der Lausitz hat ein Eisenbahnspektoral ein Verbot erlassen, dem neugegründeten konservativen Verein beizutreten, weil er voraussetze, daß sie konservative Gefinnung hätten. (Sodt, hört! links.) Nicht gezeugnet kann auch werden, daß die Eisenbahnarbeiter und Beamten überbürdet sind. Große bauliche Unzulänglichkeiten herrschen auf dem Lande. Während man für die großen Städte alles mögliche tut, herrschen auf dem Land ganz traurige Zustände, und da muß durch das Eisenbahnamt Wandel geschaffen werden.

Präsident Schulz erwidert, der Abgeordnete Carstens habe darin Recht, daß das Reichseisenbahnamt für die Betriebssicherheit zu sorgen habe, aber das geschehe schon jetzt in ausreichendem Maße. Einen Zusammenhang, den hiermit die Beamtenbesoldung und die Arbeitslöhne haben sollen, kann ich nicht erkennen.

Sächsischer Bundesrats-Bevollmächtigter Fischer führt aus, der Abgeordnete Stolle habe sich darüber beklagt, daß Arbeiter zum Beitritt zu einem konservativen Verein gezwungen worden wären. Würde sich der Herr Abgeordnete auch beschweren, wenn die Arbeiter gezwungen würden, einem sozialdemokratischen Verein beizutreten?

Abg. Enders (fr. Vp.) will die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie die mitteldeutschen Kleinstaaten durch Preußens Eisenbahnsystem geschädigt seien. Preußen erlähme aus Eisenbahnüberschüssen jährlich hunderte von Millionen, ohne daß die thüringischen Kleinstaaten, deren Bahnstrecken feinerzeit in preussischen Besitz übergegangen seien, auch nur das geringste von den großen Überschüssen abbekämen.

Abg. Duard (natl.) schließt sich dieser Beschwerde im Interesse von Koburg-Gotha an.

Abg. Que (Soz.)

führt Beschwerde über den Wagenmangel im Ruhrgebiet, durch den nicht nur die Industrie, sondern auch die Arbeiter großen Schaden erleiden. Wenn die im Dezember allein im Ruhrgebiet nicht gestellten Wagen hätten abgeladen werden können, würde die Kohlenknappheit nicht so empfindlich fühlbar werden. Angesichts der großen Bedeutung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks für das ganze Reich ist es notwendig, daß das Reichseisenbahnamt sich bemüht, in der Organisation eine Aenderung herbeizuführen, und den Wagenmangel zu beseitigen. Man sollte mit der Beschaffung von Eisenbahnmateriale nicht so lange warten, bis wieder eine Steigerung in der Konjunktur eingetreten ist. Vielleicht empfiehlt sich bei dem kolossal starken Verkehr im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ein weiterer Ausbau der Gleise. Die Angestellten und Arbeiter werden für ihre besonders im Ruhrgebiet in Anbetracht der außerordentlich schwierigen Verhältnisse hervorragenden Leistungen viel zu schlecht bezahlt. Die Bahnhofsanlagen im Ruhrgebiet sind sehr traurig. Der verstorbene Minister Bubbe hat einige Bahnhöfe selbst als Kaufsalen bezeichnet und es ist dringend notwendig, die Bahnhofsneubauten im Ruhrgebiet tunlichst zu beschleunigen. Die Eisenindustrie büßte ja geradezu nach Bestellungen. Überall sind Einschränkungen und Lohnreduktionen vorgenommen worden. Es ist gerade jetzt die beste Zeit, Bestellungen für Materialbeschaffungen zu machen.

Abg. Ulrich (Soz.):

Auf Grund der Verfassung sind die Bundesregierungen verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß das Reich der Eisenbahnen in ihrem Reiche einheitlich ausgestaltet wird. Das Reichseisenbahnamt ist zu beschneiden und diese übergroße Weisheit ist eine Gefahr für das deutsche Reich. In Bezug auf den Wagenmangel herrscht im Reichseisenbahnamt eine nicht begriffliche Genügsamkeit. Wenn mit 250 Millionen Mark für Materialbeschaffung in Preußen noch nicht genügend erreicht werden kann, so muß eben mehr Geld angewandt werden. Wenn man die Steigerung der Eisenbahnüberschüsse betrachtet und damit die jahrelangen Klagen über den Wagenmangel vergleicht, so kommt man zu dem Schluß, daß für die Erneuerung und Ergänzung des Materials viel zu wenig gesehen ist. Die Eisenbahnverwaltung hat bei Städten, die schnell gewachsen sind, viel zu wenig für die Sicherheit des Verkehrs getan. Ich erinnere in dieser Beziehung nur an das entsetzliche Eisenbahnunglück zwischen Offenbach und Mühlheim. Der Bahnhofszustand in Offenbach ist vollkommen unzulänglich und die Gefahr eines Unglücks wird immer größer. Ueber Verkehrsableitungen um Umleitungen in Hessen ist bereits vielfach gesagt worden. Jetzt ist zu den Offenbachern und Mainzer Verkehrsabteilungen noch eine neue Umlegung eingetreten und zwar bei der Gemeinde Rombach. Die hygienischen Einrichtungen der Wagen sind vollkommen unzulänglich. Angesichts der Klagen aus allen Staaten hat das Reichseisenbahnamt die Pflicht, innerhalb der Kompetenz auf die einheitliche Verwaltung der Eisenbahn des Reiches zu dringen.

Präsident Schulz erwidert, die Zuständigkeit des Reichseisenbahnamtes erstreckt sich nicht auf die Besoldung der Beamten und Arbeiter. Das Reichseisenbahnamt habe vielfach den Ausbau von Bahnhöfen und die Beschaffung von Material veranlaßt. Alles könne nicht auf einmal erreicht werden.

Abg. Carstens (fr. Vp.) erklärt, es sei Pflicht des Präsidenten, für eine Lohnverbesserung der Eisenbahnarbeiter zu sorgen.

Abg. Wieberstein (kons.) erwidert, der Präsident habe mit den Lohnverhältnissen nichts zu tun. Der preussische Eisenbahnminister werde aber sicherlich die Klagen prüfen.

Abg. Neumann-Hofer (fr. Vg.) bringt bayerische Eisenbahnschmerzen vor.

Abg. Dr. Jäger (Zentr.) erklärt, daß es den pfälzischen Bahnen noch schlechter gehe als den thüringischen.

Abg. Behrens (w. Vg.) fordert Aufschluß des Siegen-Kasseler Erzreviers durch Bahnanenschlüsse.

Abg. Köhler (w. Vg.) erklärt, daß das ganze deutsche Volk Reichseisenbahnen wolle, aber keine Verpreuung, daß sei die Stimmung in ganz Hessen.

Der Etat des Reichseisenbahnwesens wird genehmigt. Eine Reihe von Petitionen werden zum Teil an die Spezialkommission verwiesen, zum Teil nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt. Die Petitionen, zu denen Wortmeldungen vorliegen, wurden zunächst von der Tagesordnung abgesetzt.

Montag 2 Uhr Marine-Etat. Schluß 3 Uhr.

**Aus der Partei.**

**Wahlrecht und Wahlrechtsdemonstration vor dem Deutschen Reichstage.** In wenigen Tagen erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin unter diesem Titel die Rede des Genossen Fischer nebst der Erklärung des Reichskanzlers zu dieser Frage. Die Broschüre ist für die Massenverbreitung bestimmt und bittet der Verlag um möglichst baldige Aufgabe der Vervielfältigung.

Gegen die Bildungsbestrebungen der Arbeiter fängt man jetzt auch in Bayern an, nach preussischem Muster durch Vergewaltigung des Vereinsrechtes vorzugehen. Die Arbeitersekretärin Genossin Grünberg in Nürnberg hat für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen Lehrkurse eingerichtet, in denen sie Vorträge über Gewerkschaftsbewegung, Unternehmerverbände, Arbeiterschutzgesetzgebung usw. hält. Die Kurse wurden in der „Fränkischen Tagespost“ angekündigt. Darauf erhielt die Genossin Grünberg eine Vorladung auf das Rathaus, wo sie von dem Schulrat Dr. Glauning aufgefordert wurde, um die Genehmigung zur Abhaltung der Unterrichtskurse nachzusuchen. Diese Zumutung lehnte die Genossin Grünberg entschieden ab, da es sich um nichts weiter als um den Versuch handelt, die freie Aufklärungsarbeit in Versammlungen und Vereinen zu einem konzeptionspflichtigen Gewerbe zu machen. Die Folge war, daß sie eine Anklage wegen Uebertretung des Art. 59 des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches erhielt, weil sie gegen eine Ministerialverordnung vom Jahre 1906 verstoßen habe, in der bestimmt ist, daß zur Errichtung von Unterrichtsanstalten für Frauen die behördliche Genehmigung notwendig ist. Die Verordnung bezieht sich nur auf wirkliche Lehranstalten, aber nicht auf die Aufklärungsarbeit in Vereinen und Versammlungen, sonst würde sie mit dem Vereinsgesetz im Widerspruch stehen und ungültig sein. Gegen ähnliche Einrichtungen der Freimüthigen und Liberalen, die schon seit Jahrzehnten bestehen, ist man nicht in der gleichen Weise eingeschritten. Es ist schon möglich, daß die nach Scharfmacherruhm lüsterne Würnberger Polizei mit diesem Vorgehen die Absicht verfolgt, die Versammlungsfreiheit der Arbeiter und Arbeiterinnen zu eskamotieren.

**Gewerkschaftliches.**

**Große Aussperrung in Köln.** Die Abrißfahrwerke Köln-Lindenthal haben ihre Arbeiter ausgesperrt. Zugang ist streng ferngehalten.

Die technischen Privatangestellten haben im Jahre 1907 mit großem Fleiße an dem Ausbau ihrer Organisation gearbeitet. Infolge dessen konnte der Bund der technisch-industriellen Beamten Ende Oktober, nach kaum 3jährigem Bestehen, die Aufnahme des 10 000. Mitgliedes verkünden. Wie nun mitgeteilt wird, hat der Bund in den beiden letzten Monaten noch 1000 neue Mitglieder gewonnen, so daß er das Jahr 1908 mit einem Bestande von 11 000 Mitgliedern beginnt.

**Soziale Rundschau.**

**Kinderbeschränkung in Arbeiterkreisen.** In der „Gesellschaft für soziale Medizin“ in Berlin brachte Dr. Hamburger die wichtigsten Verhältnisse über die Konzeptionsbeschränkung in Arbeiterkreisen zur Sprache. Die gesundheitliche Lage einer Arbeiterfrau und die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Familie pflegt man in der Hauptsache aus der Volksvermehrung und ihrem Einfluß auf den Kampf ums Dasein zu ermesen, wobei aber zu beachten ist, daß eine Arbeiterfrau auch durch Schleeburten außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen wird. In einer Umfrage bei 1042 Arbeiterfrauen, die sämtlich länger als 10 Jahre verheiratet waren, stellte er die Zahl der Konzeptionen und die Zahl der Kinder fest. Wie wir dem Berliner Brief der „Münchener Med. Wochenschrift“ entnehmen, ergab sich, daß sie insgesamt 7261mal konzipiert hatten, durchschnittlich also etwa 7mal. Aber je größer die Zahl der Konzeptionen war, desto geringer war die Zahl der Kinder, die das 16. Lebensjahr, die ungefähre wirtschaftliche Selbstständigkeit, erreichten. Bei der Geburtsziffer 1 kommen ungefähr 1/4, bei der Geburtsziffer 7 nur noch die Hälfte über dieses Alter hinaus. Bei Wohlhabenden gestalten sich diese Verhältnisse anders. Die Zahl der erfolgreichen und verfehlten Konzeptionen ist zwar geringer, dafür aber die Ueberlebenden größer. Bei der Arbeiterfrau bedeutet jede neue Schwangerschaft eine Herabminderung ihrer körperlichen Kraft jede Fehlgeburt und jeder Kindertod eine unwirtschaftliche Ausgabe. Dazu kommt, daß bei einer größeren Kinderzahl die Kraft jedes folgenden sinkt, seine Ernährung und Erziehung also schwieriger wird. Nach Hamburger würden durchschnittlich drei Konzeptionen genügen, um die jetzige Bevölkerungszahl Deutschlands zu erhalten, 4 um eine jährliche Vermehrung um ca. 400 000 zu bewirken. Das würde zwar nur der Hälfte der jetzigen Vermehrungsziffer entsprechen, das Menschenmaterial würde aber wesentlich kräftiger und lebensfähiger sein.

**Kommunalpolitik.**

**Billingen, 2. Febr.** Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien hiesiger Stadt betragen für dieses Jahr 47 794 418 M. Das ist gegenüber 1907 eine Vermehrung von ca. 21 Millionen. Die Umlage wird voraussichtlich von 40 auf 25 Pf. herabgesetzt werden können.

**Singen, 23. Jan.** Eine erfreuliche Nachricht ist uns dieser Tage vom Groß-Bezirksamt Konstanz zugegangen, an welches wir uns wegen Errichtung einer Ortskrankenkasse gewandt haben unter Darlegung aller Schritte, die wir in dieser Angelegenheit unternommen haben und mit dem strikten Hinweis darauf, daß alle gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt seien, somit eine Ortskrankenkasse für die Stadt Singen errichtet werden müsse. Das Bezirksamt teilt uns nun mit, daß die Vorarbeiten im Gange seien und so beschleunigt werden sollen, daß die Ortskrankenkasse am 1. Juli ds. Jrs. ins Leben treten kann. Es ist einigermaßen merkwürdig, wie schnell es nun gehen kann, nachdem wir uns an die Aufsichtsbehörde gewandt haben, während vor dem die ganze Angelegenheit vergeffen schien und man insbesondere seit jener denkwürdigen Arbeitgeberversammlung auf die Vermutung kommen mußte, unsere Eingabe vermindere in irgend einem Ausmaß. Das Bürgermeisteramt hat darum auch nicht im Geringsten Ursache, sich deswegen inbognirt zu fühlen, weil wir uns an das Bezirksamt wandten, denn unbestrittenmaßen hatte es den Anschein, als ob die Angelegenheit von seiten des Bürgermeisteramtes ad calendas graecas vertagt worden sei. Und wir wandten uns an das Bezirksamt, nicht

um uns über das Bürgermeistertum zu beschweren, sondern einzig und allein, um die Ortskrankenkasse in diesem Jahre zu erhalten. Wenn also vom Bürgermeistertum schon vor unserer Eingabe an das Bezirksamt Schritte getan worden sind, die die Errichtung einer Ortskrankenkasse betrafen, so ist dies um so erfreulicher und die Arbeiter sind gerne bereit, solches dankbar anzuerkennen. Und Gelegenheiten, sich das Vertrauen und den Dank der Arbeiterschaft zu erwerben, gibt es ja noch mehr.

Da ist vor allem die Errichtung eines Gewerbegerichts notwendig, für einen Industrieort wie Singen so notwendig wie die Ortskrankenkasse, ja man könnte geteilter Meinung sein, welche Einrichtung zunächst am nötigsten wäre. Und eben wegen Errichtung eines Gewerbegerichts haben wir doch schon im vorigen Frühjahr eine diesbezügliche Eingabe an das Bürgermeistertum gerichtet und soweit bekannt geworden war, gab es auch unter den Arbeitgebern keine prinzipielle Stellungnahme dagegen. Wo ist denn nun jene Eingabe geblieben? Abgesehen von einer kurzen Mitteilung, wonach das Bürgermeistertum die Eingabe an das Bezirksamt weitergegeben habe, hat man absolut nichts mehr erfahren. Und das wird wohl auch so bleiben, bis die Arbeiterschaft die Sache wieder energischer in die Hand nimmt. Dies wird auch geschehen müssen, wenn erst die Ortskrankenkasse unter Dach und Fach ist.

### Ein König und ein Thronfolger erschossen.

Am Sonntagmorgen verbreiteten die Depeschbüreaus die folgende Nachricht:

Lissabon, 2. Febr. Gestern Mittag 5 Uhr traf der König mit der königlichen Familie aus Villa Vicosa hier ein. In dem Augenblick, wo der Wagen mit der königlichen Familie in die Arsenalsstraße einbog, schossen mit Karabinern bewaffnete Leute auf den König und den Thronfolger, welche sterbend in das Marinearsenal geschafft wurden. Sie starben bald darauf. Als die Schüsse fielen, erhob sich die Königin, um den Thronfolger zu schützen. Der König wurde von drei Kugeln getroffen, eine in den Nacken, eine in die Schulter und die dritte in den Hals. Der Kronprinz erhielt ebenfalls drei Kugeln in Kopf und Brust. Der Infant Manuel wurde am Kinn und am Arm verwundet.

Die Königin und der Infant begaben sich um 7 Uhr ins Schloß. Der Klag vor dem Marinearsenal, dem Rathaus und der Bank von Portugal ist militärisch besetzt. Der Ordnungsoffizier des Königs, der zu Fuß neben dem Wagen herging, lödete durch einen Schuß einen der Königs-mörder, ein Polizeibeamter einen anderen. Ihre Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt. Man glaubt, daß der eine ein Franzose, der andere ein Spanier ist. Die Mörder hatten Karabiner mit Repetiervorrichtung für fünf Schüsse. Beide hatten die Gewehre unter Mänteln versteckt. Alle Mäntel sind geschlossen. Thronfolger ist der Infant Manuel unter der Regenschirm der Königin.

Zum Verständnis des Attentats dient vielleicht die schon am Samstag bekannt gegebene Meldung aus Portugal: Das Amtsblatt veröffentlicht ein bereits angekünndigtes Dekret über die Ausweisung verdächtiger Personen oder ihre Deportation in die Kolonien! Das Dekret schafft die parlamentarische Immunität ab! Es wird auch auf die Verbrechen angewendet, die seit dem 21. November 1907 begangen worden sind! Also Schürfererei — mit rückwirkender Kraft! bemerkt der „Vorwärts“.

Dieses Dekret scheint die letzte Ursache zur Niederschießung des Königs und des Thronfolgers gewesen zu sein. Eine andere Meldung besagt: „Es heißt, daß einer der Mörder ein Spanier namens Cordoba, ein Sohn des bekannten Anarchisten ist. Der zweite soll ein Franzose sein. Der Verhaftete Attentäter soll kurz nach seiner Einbringung ins Gefängnis Selbstmord begangen haben. Die Mörder bedienten sich Karabiner vom Kaliber 44. Es handelt sich um Repetiergewehre mit 5 Schüssen. Die Waffen hatten die Attentäter unter ihren langen Mänteln verborgen.“

Verdächtiger ist schon die zweite Meldung: „Die Polizei fahndet eifrig nach Waffen und Bomben-Depots. Viele Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. Die Regierung versichert, daß kein Mitglied der Armee beim Komplott gegen den König kompromittiert ist. Gerüchtelei verlautet dagegen, daß mehrere Sergeanten und einige Unteroffiziere der Armee und Flotte kompromittiert seien. Allgemein wird der Kabinettschef Franco für das Attentat verantwortlich gemacht.“

Der Thronfolger ist nunmehr Infant Manuel, Herzog von Beja, welcher unter der Regenschirm der Königin Amalie regieren wird. Der ermordete Thronfolger ist im Jahre 1887 geboren. Der jetzige Thronfolger ist am 15. November 1889 geboren.

Es werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Anschlag wurde genau um 5 Uhr 10 Minuten abends verübt. Der offene Landauer mit dem Königspaar auf dem Vordersteck und den beiden Prinzen auf dem Rücksitz, fuhr wie gewöhnlich ohne militärische Bedeckung in schwachem Trab. Die Attentäter begannen ein förmliches Schnellfeuer aus unmittelbarer Nähe. Den König trafen bei der ersten Salve drei Kugeln, den Kronprinzen zwei. Der König sprang auf, sank aber sofort zurück, der Kronprinz fiel vornüber und lag mit dem Gesicht auf den Knien der Leiche seines Vaters. Die Königin stieß einen furchtbaren Schrei aus, sprang empor und suchte mit ihrem Reide und ausgebreiteten Armen die beiden Söhne zu schützen. Nach dem Schnellfeuer sprangen zwei Polizisten auf die Trittbretter des Wagens und der Aufseher jagte sein Gewehr in wildestem Tempo in das offene Arsenal. Dort wurde die Leiche des Königs auf den Tisch gehoben. Der Kronprinz atmete noch, starb aber nach wenigen Minuten in den Armen seiner Mutter, die vom Blute des Königs, das in gewaltigen Strömen aus der Halsschlagader herborstieß auf der einen Seite ganz übergossen schien. Man rief durch Fernsprecher Kerzte an, aber es dauerte jedoch lange, bis einer gefunden werden konnte, der dem verwundeten Prinzen Verbände anlegte und den Tod des Königs und des Kronprinzen feststellte.

Die Polizei behauptet, daß die von ihr erschossenen beiden Männer zu den Mördern gehörten. Im Publikum wird dies stark bezweifelt. Man nahm aufs geratewohl

unter den Arkaden Verhaftungen vor und führte die Gefangenen, die jede Schuld leugneten, aufs Stadthaus, wohin auch die Leichen der erschossenen Männer geschafft wurden. Die Polizei behauptet, die Täter seien spanische Anarchisten, die Regierung aber hält das Attentat für das Werk republikanischer und migueleistischer Verschwörer.

Eine Stunde nach dem Königsmorde war die Besatzung auf den Weinen, besetzte die Hauptstraßen und unterbrach jeden Verkehr. Der Diktator Franco bewahrt seine tolle Energie. Er erließ eine Proklamation, die den Anschlag kurz erzählt und die Thronbesteigung Don Manuels unter der Regenschirm der Königin verkündet. Die Führer des Meeres und der Flotte, die Hofchargen und die Minister leisteten gestern Vormittag dem mit verbundenem Gesicht erschienenen König im Thronsaal den Treueid. Die Kammersängerin wird einberufen, um dem neuen König zu huldigen.

### Badische Chronik.

#### Durlach.

2. Februar.

— Ein armer Teufel von Handlungslehrling verlor vorgestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Wege zur Post von der Blumenstraße bis zum Marktplatz 360 M., die er im Auftrag seines Prinzipals einzahlen sollte.

— Eine in letzter Woche einberufene Versammlung beschloß die Gründung einer Allgemeinen Karnevals-gesellschaft.

#### Freiburg.

2. Februar.

— Vorgesetzten verunglückte ein mit Kohlenstragen beschäftigter Arbeiter, indem er mit einem vollen Korb beladen, auf der finsternen Kellertreppe ausrutschte und das Bein brach. Als er Licht verlangt hatte, soll ihm dieses verweigert worden sein. Und nun das Unglück. Aber was liegt daran, es ist ja nur ein Arbeiter.

— Die Bäckermeister von Freiburg sind eifrig an der Arbeit, die Organisation der Gehilfen zu vernichten. So ist in der letzten Innungsversammlung der Meister vom Obermeister Benz, Unterlinde, der Rat gegeben worden, sämtliche Organisationsstellen zu entlassen. Nun, wenn dies geschieht, dann wird wohl das Handwerk gerettet sein. Einige dieser Meister scheinen diesen Rat auch wirklich in die Tat umsetzen zu wollen. Schade, oder besser gesagt, gut ist nur, daß es solche sind, die nur von Arbeiterkundschaft leben. Und wollen uns diese den Wohlstand höher hängen. Schön, dann wollen wir gleiches mit gleichem vergelten.

Es ist eine altbekannte Tatsache: Es gibt keine rüständigere, und politisch und sozial verständnislosere Arbeitgeberkategorie, als die Bäckermeister. Für sich selbst erkennen sie die Notwendigkeit der Organisation an, den Gehilfen aber will man dieses Recht nicht zugestehen. Man sollte es laum für möglich halten.

\* Aus Obergrombach erhalten wir folgende Verächtigung: Auf den Artikel aus Obergrombach vom 26. Januar habe ich zu erwidern:

- 1. Es ist unwahr, daß ich je die Kinder gefragt habe, wessen Eltern den „Vollfreund“ lesen;
- 2. Es ist unwahr, daß ich den betr. Abonnenten gesagt habe, „ich habe Ihnen gleich angesehen, daß Sie Sozialdemokrat sind“.

Obergrombach, 1. Februar 1908.

Engelhardt, Pfarrer.

\* Malsch, 30. Jan. Der Ettlinger „Landmann“, der uns erst vor kurzem in Sachen der Würdiger Judenbekehrung den Vortour der Religionsfeindlichkeit machte, glaubt unserem vor einigen Tagen verstorbenen Genossen Jung folgenden Rat zu widmen zu müssen:

Malsch, 29. Jan. Gestern schloß sich das Grab über den 23jährigen Eisendreher Konrad Jung von hier. Seine Freunde vom sozialistischen Wahlverein gaben ihm das letzte Geleit und widmeten ihm, als einem treuen Mitgliede, einen Kranz. Ganz treu ist der Verstorbene den Grundsätzen des Sozialismus erfrühlicher Weise doch nicht geblieben, denn er starb wohl versehen mit den Lehren der hl. Religion.

Das ist Malsch Zentrumsgehwafel. Zur Ehre des verstorbenen Genossen haben wir hier festzustellen, daß er durch den Empfang der Sterbsakramente den Grundsätzen des Sozialismus keineswegs untreu geworden ist, denn in unserem Programm heißt es groß und deutlich: „Religion ist Privatangelegenheit.“ Die Sozialdemokratie hat die Wepflogenheit, Mitglieder, die gegen die Grundsätze der Partei verstoßen, auszuschließen und wenn unsere Malscher Genossen dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, trotzdem er angeblich gegen die sozialistischen Grundsätze verstoßen hat, so haben sie recht getan; es ist gerade durch den vorliegenden Fall für jeden klar denkenden Menschen klar bewiesen, wie sich die Sozialdemokratie zur Frage der Religion stellt. Der „Waldbühel“ begreift das freilich nicht; das ist aber nicht unsere Schuld.

\* Durmersheim, 1. Febr. Menschenjagd. Von hier wird uns über einen skandalösen Vorfall berichtet. Der Gipsler Josef Brunner von hier wurde vorgestern von dem Jagdhüter Alois Schäffer von Malsch ohne sichtlichen Grund im Walde mit dem geladenen Gewehr schwer mißhandelt. Außerdem hat der Letztere auf den Brunner auf ca. 12—15 Meter einen scharfen Schrotschuß abgegeben, der die Hosen durchschlug, ohne ihn glücklicherweise zu verletzen. Sollte sich die Sache so zugezogen haben, wie uns mitgeteilt wird, so handelt es sich um einen schweren Mißbrauch der Dienstbefugnisse. Anzeige ist erstattet und wird die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung den Fall wohl aufklären.

\* Aus dem Schwarzwalde, 2. Febr. Von hier kommen Meldungen über orkanartige Schneestürme; in den Wäldern ist großer Schaden entstanden. Die Flüge erleiden bedeutende Verwüstungen. Die Fernspreitleitungen sind in empfindlichem Maße gestört. Auf den Höhen und am Bodensee liegt tiefer Schnee.

\* Schiltach, 30. Jan. Ein drastischer Fall pfäffischer Unduldsamkeit spielte sich vergangene Woche hier ab. Im hiesigen Krankenhaus starb ein verheirateter Fuhrmann. Als derselbe nun beerdigt werden sollte, verweigerte der katholische Pfarrer von Schiltach, welcher auch hier das Pfarramt zu versehen hat, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Und warum? Weil der Verstorbene in

lehter Zeit nicht mehr gebeichtet hatte und sich ein protestantisches Mädchen zur Frau erkoren, sowie seine Kinder protestantisch taufen ließ. Das war nun wieder eine Gelegenheit für den Träger christlicher Nächstenliebe, seinem Glauben über Unglaube und Mißglaube Luft zu machen. Nun blieb nichts anderes übrig, als der protestantische Pfarrer von Schiltach mußte dem Toten die Grabrede halten, was er auch tat. Nun der katholische Pfarrer glaubt, mit solchen Machinationen seiner Kirche besonders zu nützen, so irrt er sich. Selbst seinen Glaubensgenossen wird dieser Fall als ungeschicklich geachtet. O alleinseligmachendes Christentum, unter deinem Borne haben selbst die Toten zu leiden.

\* Stodach, 2. Febr. Eine Bürgermeisterversammlung in Willafingen beschloß, wegen der Erbauung einer Talbahn nach Stodach nach Fridingen bei Minister v. Marschall vorzulegen zu werden.

\* Konstanz, 2. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den schweizerischen Staatsbürger Arnold Laiz wegen Mordanschlags verbrochens zu 6 Jahren Zuchthaus.

\* Heidelberg, 2. Febr. Die Aufnahmeprüfung am Lehrerseminar zu Heidelberg beginnt Dienstag den 31. März, vom 1. bis 8. Uhr.

\* Mannheim, 2. Febr. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in Feudenheim. Der 30 Jahre alte Maurermeister Jakob Wöhrn wurde bei Grabarbeiten von nachgebenden Erdmassen verschüttet und konnte nur noch an Leiche herausgezogen werden.

— Die Aktiengesellschaft für Seilindustrie in deren Fabrikarbeiten kürzlich ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen war, setzte eine Belohnung von 1000 M. aus zur Ermittlung des Täters.

### Neues vom Tage.

Dieuz, 1. Febr. Gestern Abend erschloß sich aus unbelasteten Gründen in seiner Wohnung der Leutnant Rochmann.

Dran, 1. Febr. Der Dampfer Libert, welcher von der westafrikanischen Küste zurückkehrte, berichtet, daß eine Pest-Epidemie an der Golfküste ausgebrochen ist. Es sterben täglich 15 bis 20 Personen.

### Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 3. Febr.

Na, na!

Im Stadtratsbericht heißt es: „In zwei Vorlagen des Stadtrats an den Bürgerausschuß, welche in der Sitzung vom 21. ds. Mts. beraten wurden, sowie in dieser Sitzung selbst war eine gewisse Kritik des bei mehreren Anlässen von der großh. Oberbürgerbehörde der Stadtwaltung gegenüber eingenommenen Standpunktes zum Ausdruck gekommen, über die auch die Presse Mitteilungen gebracht hat. Nach Mitteilung des Oberbürgermeisters haben nun inzwischen weitere Erörterungen der fraglichen Punkte zwischen dem Herrn Direktor des großh. Oberbürgeramtes und ihm stattgefunden. Die dabei erteilten Aufschlüsse und abgegebenen Erklärungen haben zu einer beiderseitigen Entgegenkommen geführt und das erwünschte Einvernehmen hergestellt. Der Stadtrat nimmt mit Befriedigung hiervon Kenntnis.“

Wie lange wird das erwünschte Einvernehmen anhalten?

### „Hohe Strafen beim Militär.“

Wir berichteten am Freitag über einen Fall aus Mannheim über hohe militärische Strafen, die der Oberst des 110. Inf.-Regts. über 9 Einjährige, 1 Unteroffizier, 4 Gefreite und 2 Gemeine der 9. Kompagnie verhängte, weil sie das schwere Verbrechen begangen hätten während des Manövers auf den Übungsplatz einzuführen. Der Führer der Abteilung, 1 Wizefeldwebel, wurde sogar verhaftet und jedenfalls vor das Kriegsgericht gestellt. Es erschien nun ein hiesiger Arbeiter auf unserer Redaktion und erklärte glaubwürdig, er hätte im Jahre 1904 bei der gleichen Kompagnie unter Hauptmann v. Stöcklern zu Grünholzed in Mannheim eine vierwöchentliche Referatübung gemacht, während welcher ein ganz ähnliches Vorkommnis stattfand, aber unter dem rechten Kommando des Herrn Hauptmann. Bei einem Übungsmanöver nach Maudach ritt der Herr Hauptmann voraus in die Wirtschaft beim Schulhaus, ließ die Gewehre zusammenstecken und die ganze Kompagnie mit Bier regieren. Es wurde lustig gelungen und getrunken und dann ging es wieder in die Kaserne zurück. In und für sich dieser charaktervolle Zug des Kompagnieführers anzuerkennen, wir wollen mit der Regimentsführung dieses Falles nur im Interesse der Verstraften kundtun, daß sich der verhaftete Wize wohl bei der ganzen Sache nicht so Schlimmes gedacht haben mag, nachdem der Hauptmann der Kompagnie eine ähnliche oder gleiche Vergünstigung zu gewähren gewohnt ist. Die Verstrafung der Soldaten selbst in dem Falle gleich ganz unverhältnißmäßig oder sollte dem Wize verboten sein, was dem Herrn Hauptmann erlaubt ist?

### Der Streit um die Konfession der Lehrer

veranlaßt den Stadtrat zur folgenden Veröffentlichung: „Der „Badischen Beobachter“ ist am 27. Januar in der Frage der Besetzung der Oberlehrerstellen in Karlsruhe wiederholt von einer Zurücksetzung der Lehrer katholischer Konfession gegenüber Protestanten die Rede und insbesondere wird es als Unrecht bezeichnet, daß ein evangelischer Hauptlehrer eines Vorortes zum Oberlehrer einer größeren neuen Stadtschule befördert, während einem katholischen Hauptlehrer eines anderen Vorortes ein jüngerer Kollege als Oberlehrer vorgezogen wurde. Damit soll der Anschein erweckt werden, als sei der evangel. Lehrer seiner Konfession wegen befördert, der katholische aber aus dem gleichen Grunde übergangen worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Stadtrat im allgemeinen bei der Ernennung der Oberlehrer ohne Rücksicht auf die Konfession jeweils die geeigneten Persönlichkeiten zu ermitteln sucht. Aus diesem Grunde wurde in der Tat ein besonders tüchtiger und geeigneter Ruppurrer Lehrer zum Oberlehrer an einer Karlsruhe Schule befördert. Demgegen hat der Stadtrat für die Weierheimer Schule mit Rücksicht auf das Ueberwiegen der katholischen Konfession in jenem Vorort ausnahmsweise mit Absicht einen katholischen Lehrer zum

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Oberlehrer ernannt. Allerdings konnte die Wahl nicht auf den vom Beobachter in seinen Schutz genommenen „älteren“ Peterheimer Lehrer fallen, aber lebhaft deswegen, weil dieser dazu erforderlichen Eigenschaften nicht besitzt. Von einem Inhaber gegen Katholiken kann darnach nicht die Rede sein.

Man kann den hier festgesetzten Grundsätzen des Stadtrats durchaus zustimmen.

**Die Karnevalistischen Veranstaltungen**

des Samstag und des Sonntag, die ihren Ausdruck hauptsächlich in städtischen Maskenball am Samstag und in der Herrschaftung der Großen Karnevals-gesellschaft am Sonntag Nachmittag fanden, verliefen befriedigend. Der städtische Maskenball war nicht übermäßig stark besucht. Die Preisrichter hatten keine leichte Aufgabe, sie mußten zur Vermehrung der Preise schreiten. Es erhielten:

**Herrnpreise.**

100 Mark: Traum eines modernen Komponisten; 60 M.: Sicherheitsstuhl; 40 M.: Moses im Wägenkorb; Silberne Remontoir-Uhr: Reservoir; 1 Paar goldene Manschettenknöpfe: Der Säge; Goldene Büfennadel: Garden in der Tinte; 10 M.: Schwimmgürtel, Der letzte Taler und Das Lustschiff.

**Damenpreise.**

80 M.: Waldfee; 70 M.: Egegild; 40 M.: Herrschneidelein; Goldene Remontoir-Uhr: Inventurausverkauf; Goldenes Kollier: Zoologischer Garten; Goldene Brosche: Kornblume; Opernglas: Sourette in Kupfertaille; 1/2 Duzend silberne Kaffeelöffel: Sourette in Kupfertaille; Goldener Ring: Stiefmütterchen; Goldene Brosche: Fepeline; 10 M.: Chansonette und Glüdspennig.

**Gruppenpreise.**

250 M.: Marokko; 150 M.: Ein Besuch bei Mutter Erde; 80 M.: Die letzten Mohikaner.

Im „Mühlen Krug“ war der Besuch ein sehr starker. Die Vorträge fanden starken Beifall.

**Junge Garde.**

Durch freundliches Entgegenkommen der Geschäftsleitung des „Volksfreund“ wurde gestern Vormittag der Jugendorganisation von Karlsruhe und Durlach Gelegenheit gegeben, die Druderei des „Volksfreund“ zu besichtigen. Mit der Besichtigung war ein erläuternder Vortrag über den Werdegang einer Zeitung von der Redaktion bis zur Aushandigung an die Abonnenten verbunden. Der Geschäftsleiter des „Volksfreund“ hatte diese Erläuterungen übernommen und führte den zahlreich erschienenen jungen Parteigenossen, unterstützt von einigen Genossen aus dem Personal, theoretisch und praktisch, die Betriebsweise einer Zeitungsdruderei vor Augen. Nach der Besichtigung waren die Teilnehmer noch eine gemütliche Stunde im Vereinslokal beisammen. Allseitig befriedigt von der Veranstaltung ging man um 12 Uhr mittags auseinander.

**Arbeiterdiskussionsklub.**

Den nächsten Vortrag (Dienstag, den 4. Febr., abends halb 9 Uhr pünktlich beginnend) hält Herr Metallarbeiter Karl Duenner über Alkohol und Verbrechen. Die Veranstaltung wird im großen Saal stattfinden. Eintritt frei. Auch Damen willkommen.

Man schreibt uns: Ihr Referat über den letzten Arbeiterdiskussionsabend in Nr. 25 des „Volksfreund“ fordert ich sie auf Grund des § 11 des Preßgesetzes auf, folgende Erklärung Ihren Lesern mitzuteilen:

1. Es ist un wahr, daß ich gesagt habe, „immer vermisse ich in den Ausführungen der Arbeiter den Dank.“

2. Es ist un wahr, daß ich gesagt habe, „der Beifall sei vollständig gedankenlos erfolgt.“

3. Es ist un wahr, daß ich gesagt habe, „ganz entschieden müßte ich bestreiten, daß die Gewerkschaften zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter etwas beigetragen hätten.“

Wahr ist dagegen:

1. Daß ich gesagt habe, in den Ausführungen des Referenten vermisse ich den Hinweis auf die heutige so ausgedehnten und ganz besonders in Karlsruhe bedeutsam zu

Tage tretenden Volksbildungsbestrebungen der gebildeten Kreise;

2. Daß ich gesagt habe, der dem Redner, Herrn Erb, geollte Beifall sei zu einem guten Teil urteilslos, weil er mehr der Person des Gesinnungsgenossen als seinen Ausführungen gelte, die einem großen Teil der Arbeiter zu hoch gewesen seien, als daß sie auf Grund eigenen Urteils hätten folgen können;

3. Daß ich die Bedeutung der Gewerkschaften ausdrücklich anerkannt und meine Wertschätzung für sie betont habe; jedoch äußerte ich, sie leisteten auf dem Gebiet der Bildungsarbeit ihren Mitgliedern nicht die alleinige Hilfe, vielmehr würden sie dabei in ungenügender Weise erheblich von anderen Seiten unterstützt.

Schließlich bemerke ich noch, daß meine Ausführungen am 28. Januar und meine Tätigkeit für die Volksbildung dem gerechten und unparteiischen Beobachter das Gegenteil von dem beweisen, was mir Ihr Referat in Nr. 25 des „Volksfreund“ andichtet — nämlich, daß ich den Arbeiter und seine Bildungsbestrebungen gering-schätze und herabsetze.

**Sochachtend**

Prof. Dr. R. Brunner, Pforsheim.

\* 50 Jahre Lehrer. Dem Hauptlehrer Wilhelm Ris, der am 22. April ds. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht und nahezu 28 Jahre im Schuldienst der Stadt Karlsruhe zugebracht hat, soll vom Stadtrat aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner erspriehlichen Wirksamkeit ein Ehrengesamt überreicht werden.

\* Verein Volksbildung (G. V.). Sonntag, den 9. Februar, nachmittags halb 4 Uhr, findet im kleinen Saale der Festhalle an Stelle des 3. Unterhaltungsabends Märchenvorlesungen „Aus goldener Märchenwelt“ von Herrn Hofschauspieler Felix Krones statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen. Karten sind in der Geschäftsstelle des Vereins Karlsriedstraße 14 zu haben. (Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.).

\* Ein Angelaphon-Konzert findet am Mittwoch, 5. Februar, abends 8 Uhr in der städtischen Festhalle statt. Veranstalter ist das Konzert von der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft.

\* Diejenigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr hiesiger Stadt, die in diesem Jahre auf eine 20. bezw. 40jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Feuerwehr zurückblicken, sollen, insoweit bei ihnen auch die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind, mit den von der Stadtgemeinde gestifteten Erinnerungs-Medaillen ausgezeichnet werden.

\* Der Polizei ein Schuttmann auch für Tiere. Folgende interessante Nachricht finden wir in den Züricher Blättern für Tierzucht: Der Polizeivorstand der Stadt Zürich, Herr Stadtrat Vogelfanger, hat verfügt, daß die Polizeimannschaft angewiesen sei, ihre allgemeine Hilfeleistung auch auf verunfallte oder notleidende Tiere auszudehnen, soweit die Polizeimannschaft selbst dazu imstande ist, oder dann eine solche Hilfeleistung im gegebenen Falle durch Fachleute zu veranlassen. — Solche Verfügung sollte auch in jedem Bezirke Deutschlands erlassen werden.

\* Eisenbahnunfall. Am Samstag nachmittags 1<sup>30</sup> Uhr wollte ein Postbote des Bahnpostamtes mit einem mit Gepäck beladenen Handwagen vor einem einfahrenden Personenzug von Bahnsteig II nach Bahnsteig I über die Geleise fahren wobei der Handwagen nach einem Eisenbahnwagen gestreift, zur Seite gemorren und stark beschädigt wurde. Der Postbote kam unter seinen Wagen zu liegen, wurde aber nicht verletzt, ebenso wurden keine Postsendungen beschädigt.

**Letzte Post.**

**Landtagsersatzwahl in Schopfheim-Schönan.**

Im „Löwen“ zu Schopfheim tagte gestern Nachmittag eine aus dem ganzen Bezirk stark besuchte, auch vom Landesvorstand besuchte sozialdemokratische Konferenz, die sich mit der Stellung der Partei zum bevorstehenden zweiten Wahlgang zu befassen hatte. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt; man wählte vielmehr eine siebengliedrige Kommission, die mit der Führung der Wahlgeschäfte beauftragt wurde. Die Konferenz traf Vorkehrungen, um gegebenen Falles mit aller Energie auch im zweiten Wahlgang für ihren Kandidaten Müller eintreten zu können.

**Er weiß keinen Rat.**

Berlin, 1. Febr. Der mehrfach angekündigte Rücktritt des Reichssekretärs von Stengel wird nunmehr definitiv erfolgen. Es ist jedoch durchaus irrig, den Ent-

schluß des Staatssekretärs mit den Kommissionsbeschlüssen in der Frage der Zuderkonvention in Verbindung zu bringen, da die internationalen Verhandlungen über die Verlängerung der Brüsseler Konvention ohne Mitwirkung des Freiherrn von Stengel geführt worden sind. Man darf vielmehr annehmen, daß die großen Schwierigkeiten, denen die Durchführung der Pläne des Staatssekretärs zur Reichsfinanzreform begegnet, die Veranlassung zu dem Rücktritt sind.

**Verstarbeiterausperrung in England.**

London, 1. Febr. Die Eigentümer der nordwestlichen Werften Englands haben ihre Etablissements auf unbestimmte Zeit geschlossen. Sie beschäftigen durchschnittlich 35-45 000 Personen. Die Arbeiter erklären, daß nichts die Lohnfürzungen rechtfertige, welche die Werften ihnen aufgedrungen hätten.

**Das Frauenstimmrecht.**

London, 1. Febr. Die Agitation für das Frauenstimmrecht in England wird in energischer Weise fortgesetzt. Gestern unternahm eine Abteilung Stimmrechtlerinnen einen Ansturm auf die Wohnung des Ministers Asquith. Es wurden Aufrufe von ihnen an Mauern und Türen geklebt, wie wohnsinnig an den Klingeln gezogen und Ansprachen an die sich rasch ansammelnde Menge gehalten. Die Polizei, welche wieder einschreiten mußte, entfernte die Erzedentinnen mit Gewalt und verhaftete einige von ihnen. Vier Frauenrechtlerinnen wurden zu einer Geldbuße von je 40 Schilling oder einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten zogen die Gefängnisstrafe vor.

**Der Millionär Thaw vom Morde freigesprochen.**

New York, 1. Febr. Das Urteil der Geschworenen in dem Prozeß gegen Thaw lautet auf nichtschuldig wegen Geisteskrankheit. Der Gerichtshof erkannte auf Ueberweisung Thaws an das Matteawan-Anstalt für geistesfranke Verbrecher auf unbestimmte Zeit, da seine Freilassung eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten würde.

**Vereinsanzeiger.**

**Bruchsal.** (Gewerkschaftsliste.) Mittwoch, den 5. Februar, abends halb 9 Uhr, im Gasthof zum „Einhorn“ Generalversammlung. Die Delegierten, sowie Vorstände der Gewerkschaften, auch Gewerkschaftsmitglieder, sind hierzu freundschaftlich eingeladen. Pünktliches Erscheinen erwünscht. 526.2 Das Gewerkschaftsliste.

**Briefkasten der Redaktion.**

Hohenweisersbach. Wenn der Betreffende das angebotene Bürgerrecht besitzt, so tritt er dasselbe mit dem zurückgelegten 25. Lebensjahre an und er ist dann nach § 9 der Gemeindeordnung wahlberechtigt. Ihre zweite Frage ist nicht recht verständlich. Sie mühten uns mindestens noch mitteilen, aus welchen Gründen und zu welcher Zeit der Betreffende sein Wahlrecht verloren hat.

**Wasserstand des Rheins.**

Montag, den 3. Februar, morgens 6 Uhr:  
Schäferinsel 1.10, gef. 4 cm, Rehl 1.64, gef. 6 cm, Magau 2.21, gef. 7 cm, Mannheim 2.43, gef. 14 cm.  
(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Geschäftliches.**

**Friedrichsbad,**  
136 Kaiserstrasse 136.  
An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein  
Wannenbad für Männer und Frauen

**30** Pfennig.  
2252  
**Samstags 40 Pfennig.**

**500 Knaben-Anzüge** gelangen während der **Weißten Woche** zu **Ausnahmepreisen** in **5 Serien** eingeteilt, zum Verkauf.

Serie I <b>4</b> <sup>80</sup> <sub>M</sub>	Serie II <b>6</b> <sup>50</sup> <sub>M</sub>	Serie III <b>8</b> <sup>50</sup> <sub>M</sub>	Serie IV <b>12</b> <sup>50</sup> <sub>M</sub>	Serie V <b>10</b> <sup>75</sup> <sub>M</sub>
---	--	---	---	--

Diese Preise sind netto! — Beachten Sie gefl. meine Spezial-Schaufenster!

Es versäume niemand, von dieser günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen.

**N. Breitbarth**

Ecke Kaiser u. Herrenstrasse. **Karlsruhe.** Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Montag 3. bis Samstag 8. Februar

# Weißer Woche

Unübertroffen  
in  
Qualität u. Preiswürdigkeit

Während der Weißen Woche  
bringen wir  
Weisse Waren aus allen Abteilungen  
unseres Hauses zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Kein Verkauf  
an  
Wiederverkäufer

### Weisse Damen-Hemden.

- Damenhemden, Achselanschluß, mit Spitze Stück 1.15 M.
- Damenhemden, Achselanschluß, mit Languette . . . . . St. 1.45 M.
- Damenhemden, Achselanschluß, aus starkfädigem Hemdentuch mit Languette, St. 1.70 M.
- Damenhemden, Achselanschluß, mit Maschinenfeston oder handgestickter Passe und Languette, oder Stickerei, oder Spitze, oder Herzform mit Stickerei garniert . . . . . St. 1.95 M.

### Weisse Damenhemden.

- Damenhemden, Vorderschluß, mit Spitze garniert . . . . . St. 95 Pf.
- Damenhemden, Vorderschluß, aus kräft. Hemdentuch, m. Spitze garn., St. 1.25 M.
- Damenhemden, Vorderschluß, aus starkf. Hemdentuch, mit Languette, St. 1.40 M.
- Frauenhemden, völlig weit, aus gutem Wäschetuch mit langen Ärmeln und Spitze . . . . . St. 1.65 M.

### Weisse Untertaillen.

- Untertaillen aus Shirting mit Spitze . . St. 68 Pf.
- Untertaillen aus Shirting mit Stickerei St. 85 Pf.
- Untertaillen mit Schoß aus Shirting mit Spitze garniert . . . . . St. 98 Pf.
- Untertaillen mit Schoß aus Renforcé mit Stickerei garniert . . . . . St. 1.35 M.
- Untertaillen aus Shirting mit Stickerei und Banddurchzug, oder aus Seidenbatist mit Einsatz und Spitzen, oder aus Shirting mit Einsätzen und Spitzen reich garniert, oder ganz aus Stickereistoff . . . St. 1.10 M.

### Damenhemden,

Achselanschluß, völlig weit gearbeitet, aus la. feinf. Hemdentuch m. Spitze, od. Herzform mit Stickerei, od. m. gestickt. Madeira-Passe und Languette, oder mit 2 Hohlsäumen und Languette, z. Aussuchen Stück 2.20 M.

### Damenhemden,

Vorderschluß, mit gestickter Languette u. Hohlsaum, oder mit Maschinenfeston, zum Aussuchen . . . . . Stück 1.90 M.

### Damenhemden,

Vorderschluß, aus la. Renforcé, Herzform mit Stickerei . . . . . Stück 2.15 M.

### Frauenhemden,

extra weit, aus kräftigem Hemdentuch mit Spitze garniert . . . . . Stück 1.95 M.

### Untertaillen,

aus Shirting mit imit. Klöppeleinsatz und Spitze, oder Seidenbatist mit Einsatz und Spitze, oder Batist mit Einsatz und Spitze reich garniert, zum Aussuchen, Stück 1.40 M.

### Untertaillen,

aus Renforcé, mit guter Stickerei garniert, od. aus Batist m. Einsätzen u. Spitzen garniert, od. aus Stickereistoff, zum Aussuchen . . . . . Stück 1.55 M.

### Untertaillen,

aus la. Stickereistoff oder aus Shirting mit breiter Stickerei, Einsatz u. Spitze, oder aus Batist m. Spitzen, Einsätzen und Achselbändern, zum Aussuchen . . . . . Stück 1.80 M.

### Damenhemden,

Achselanschluß, a. feinf. Hemdentuch m. Madeira-Passe und Handfeston, oder aus starkfäd. Ware, Herzform mit Stickerei, oder Herzform m. breiter Stickerei u. Börtchen garniert, oder aus la. Haustuch mit Stickerei, zum Aussuchen . . . . . Stück 2.50 M.

### Damenhemden,

Achselanschluß, aus extra gut. Hemdentuch, Herzform mit Einsatz, Stickerei u. Bördchen, oder mit 4 eckigem Ausschnitt und Handfeston, oder mit Madeira-Passe und Handfeston garniert, zum Aussuchen Stück 2.95 M.

### Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé, mit Languette Stück 1.15 M.

### Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé, mit Umlegekragen und Spitze garniert Stück 1.50 M.

### Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé, mit Stickerei-Volant . . . . . St. 1.85 M.

### Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé, mit Umlegekragen und bunt. Stickerei-Volant . . . . . St. 2.10 M.

### Nachtjacken

aus Pelz-Piqué mit Säumchen u. Hohlsaum, Languette, St. 2.30 M.

### Nachtjacken

aus extra gutem Croisé, mit Umlegekragen und Stickerei garn. Stück 2.95 M.

### Nachtjacken

aus gerauhtem Piqué, mit Spitze garn., völlig groß, St. 1.35 M.

### Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé, mit Säumchen u. Languette, St. 1.75 M.

### Nachtjacken

aus la. gerauhtem Croisé, mit Hohlsaum u. Languette, St. 1.95 M.

### Nachtjacken

aus extra schwer. gerauht. Croisé, mit Feston . . . . . St. 2.10 M.

### Nachtjacken

aus gerauht. Croisé, mit Umlegekrag. u. Stickerei garn., neueste Façon . . . . . St. 2.65 M.

### Nachtjacken

aus gerauht. Croisé mit Säumchen u. festonierter Volantgarnitur, Stück 3.10 M.

### Weisse Damen-Beinkleider.

- Beinkleider aus Hemdentuch mit Spitze garniert . . . . . Stück 88 Pf.
- Beinkleider aus Hemdentuch mit Stickerei garniert . . . . . Stück 98 Pf.
- Beinkleider aus feinfädigem Hemdentuch, ausgebogat . . . . . Stück 1.15 M.
- Beinkleider aus kräftigem Hemdentuch mit breiter Stickerei Stück 1.30 M.
- Beinkleider aus Renforcé mit Einsatz und Stickerei, oder aus Croisé mit Stickerei . . . . . Stück 1.45 M.
- Beinkleider aus Renforcé mit guter breiter Stickerei, oder mit Handfeston . . . . . Stück 2.10 M.

### Weisse Damen-Beinkleider.

- Knie-Beinkleider aus Hemdentuch mit Stickerei . . . . . St. 1.15 M.
- Knie-Beinkleider aus kräft. Hemdentuch mit breiter Stickerei und Bördchen garniert . . . . . St. 1.40 M.
- Knie-Beinkleider aus feinfädigem Hemdentuch mit bunter Stickerei, St. 1.65 M.

### Weisse Anstands-Röcke.

- Röcke a. ger. Croisé, gebogt, St. 1.25 M.
- Röcke aus gerauht. Croisé mit ausgebogtem Volant . . . . . St. 1.55 M.
- Röcke aus Pelz-Piqué mit ausgebogtem Volant . . . . . St. 1.80 M.
- Röcke aus Pelz-Piqué mit festoniertem Volant . . . . . St. 2.15 M.
- Röcke aus Croisé mit ausgebogtem Volant . . . . . St. 2.75 M.

### Frottier-Wäsche.

- Frottier-Handtücher, gestr., Größe ca. 40/80 cm . . . . . Stück 35 Pf.
- Frottier-Handtücher, weiß m. Bordure, Größe ca. 42/100 cm . . . . . Stück 48 Pf.
- Frottier-Handtücher, weiß m. Bordure, Größe ca. 50/110 cm . . . . . Stück 68 Pf.
- Frottier-Handtücher, Gr. 50/117 cm, mit geknüpften Fransen Stück 85 Pf.
- Kinder-Badetücher . . . . . Stück 78 Pf.
- Kinder-Badetücher, kar. Stück 95 Pf.
- Kinder-Badetücher . . . . . Stück 1.25 M.
- Kinder-Badetücher . . . . . Stück 1.75 M.
- Große Badetücher mit Bordure Stück 5.45, 2.65 M.

Spitzenröcke, m. Säumchen u. breiter Spitze Stück 2.65 M.	Spitzenröcke, mit Val.-Einsatz u. Spitze Stück 3.70 M.	Spitzenröcke, mit 2 Val.-Einsätzen und Spitzen Stück 4.50 M.
---	--	--

20% Rabatt auf sämtliche weiße Knaben- u. Mädchenhemden u. Mädchenhosen.	Ein großer Posten Kisseneinsätze 17 Pf. mit Schrift . . . . . Stück	Auf sämtliche Trikotagen 10% Rabatt.
--	---	--------------------------------------

Verlangen Sie Rabattmarken!

# Herm. Schmoller & Cie.

Preis nur während der Weißen Woche!

Soweit Vorrat!

Man verlange **Max Bondy Karlsruhe** Man beachte die Schaufenster.

**Kaiserstr. 46** zw. Adler- u. Kronenstr.

**Auffallend billige Preise**  
während der  
**Weissen Woche.**

Teller, glatt und ger.	5 g
Teller, bemalt	7 g
Tassen, weiss und bunt	9, 7 g
Salatiere, □ ger.	48, 39 g
Salatiere, rund, deck., gross	39 g
Salatiere, rund, deck., gross	45 g
Salzschüsseln, 6 Stück	1.48, 1.10 g
Waschkügel	85, 58 g
Essig- und Oelkrüge	39 g
<b>Ein Posten Gemüsetonnen</b> mit schönen Dekors	<b>39 g</b>
Sauciere, dek.	48 g
Salz- u. Mehlmetzen, mod. viereck	55 g
Terrinen mit Deckel	1.25, 85 g
Nachtöpfe	55, 48, 42 g
Blumentöpfe m. Untersatz	48 g
Grosse Maj.-Blumentöpfe	75 g

<b>Tonnengarnitur:</b>	<b>Auf Emaille- und Zinkwaren, Galanterie- und Lederwaren</b>
6 Gemüsetonnen	<b>10% Rabatt</b>
6 Gewürztonnen	während der weissen Woche.
2 Salz- und Mehl	
2 Essig- und Oelkrüge	
16 Teller nur 5.65.	
<b>Gemüsetonnen:</b>	
neue Muster nur 2.45	
<b>Besonders preiswert.</b>	
Ein Posten <b>Waschgarnituren</b>	4.25, 3.50, 2.85, 1.75, 1.65
Ein Posten <b>Waschlavoir und Krüge</b> mit feinen Mustern statt 2.50 nur Mk. 1.25	
Ein Posten grosser <b>Waschlavoir</b> und <b>Krüge</b> , Wert Mk. 3.50 nur Mk. 1.95	
Ein Posten <b>Maj.-Obstteller</b>	18, 12 Pf.
Ein Posten <b>Maj.-Aschenteller</b>	18 Pf.

Teller, tief und flach, echt Porz.	12 g
Tassen und Untertassen, echt Porz.	12 g
Kaffeekannen, gross	58 g
Teekannen	48 g
Zuckerboxen mit Deckel	28 g
Kuchenteller, dek.	28 g
Absehbürsten	38, 33, 29, 22, 19 g
Schrupper	45, 38, 29, 25, 22 g
Handbesen	98, 64, 44, 36 g
Kehrbesen	1.65, 1.25, 98, 58 g
Küchenwagen	3.45, 2.35, 1.75 g
Mandelmöhlen	1.75, 1.25 g
Fleischmaschinen	3.95, 2.75 g
Gusskocher	29 g

**Fräulein**  
gesucht  
für Laden- u. Kontorarbeit in dauernde Stellung.  
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind an die Exped. d. Bl. unter Nr. 535 zu richten.

**Bäckerei Böss**  
Mühlburg  
empfiehlt von heute an täglich frische  
**Fastnachtsküchle**  
Berl. Pfannkuchen  
Bachstr. 63. Telef. 2379.

**2-Zimmerwohnung,**  
geräumig und luftig, mögl. mit Koch- und Leuchtgas, in der Altstadt gelüftet. Offert. unter F. B. 100 a. d. Exp. d. Bl.  
Schützenstraße 61, 3. Stod, möbl. Manfardenzimmer billig zu vermieten.  
Wielandstraße 24, 2. St., möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Kanarienvogel, Raben u. Bienen, Weibchen, bis z. verl. Marienstr. 66, 5. St.  
Erneaux, hochleg. neu, m. Säulen für nur 30 Mk. z. verl. Douglasstraße 30 part.

**Carl Schöpf** Marktplatz

Vom 3. bis 10. Februar trotz der hervorragend billigen Angebote **doppelte Rabattmarken** oder **10% Rabatt 10%** auf alle Artikel ohne jede Ausnahme.

Dem **Sonder-Verkauf Weisse!** sind unterstellt

**Sämtliche Aussteuer-Artikel**  
Damen-Kleiderstoffe  
Blusenstoffe  
Baumwoll-Waren  
Damen-Konfektion  
Kinder-Konfektion.

**Arbeiter-Diskussionsklub.**  
Dienstag den 4. d. M., abends 7/8 Uhr pünktl. Beginnend, im großen Saale des Gemeindehauses, Blicherstraße 20  
**XV. Vortragsabend**  
Thema: **Alkohol und Verbrechen**  
Redner: Herr Metallarbeiter Karl Quenzer. 584  
Eintritt frei. Damen willkommen.

**Kolosseum, Freiburg**  
beim Martinstor.  
1. bis inkl. 15. Februar.  
Das pompöse Programm mit: D' Aliputaneer, schönstes Zwerg-Ensemble der Welt, bilden direktes Tagesgespräch. Otto Röhr, der berühmte Humorist. Angèle Ledant, die bedeutendste Sarsen-Virtuosin, ferner die an der nennengagierten Attraktionen. — Kassa 7/8, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-12 1/2 Uhr Kolosseumkassa.  
D' Aliputaneer, welche zum erstenmale in Europa sind, muß man ansehen, gehört und bewundert haben.

**Weingarten**  
**Inventur-Ausverkauf**  
Dienstag den 4. Februar  
beginne ich meinen Inventur-Ausverkauf. Um mein Lager bald zu räumen, gewähre auf die weit herabgesetzten Preise noch extra **5 Proz. Rabatt**  
**Karl Leop. Nicolaus**  
Manufaktur- u. Modewaren.  
Auf sämtliche weiße, sowie bunte 130 cm breite

**Bettdamaste**  
gebe bis auf weiteres 15% Rabatt.  
**Arthur Baer, Kaiserstr. 93.**

**Sonder-Verkauf**  
während der Weissen Woche.  
mit „Doppelten Rabattmarken“ oder **10% Barabzug.**  
Spezial-Magazin für **Hüte u. Mützen** mit Extra-Abteilung in **Regenschirmen.**  
**Wilh. Zeumer**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 125/127.

**Zimmermann-  
Lehrling gesucht.**  
Für sofort ein tüchtiger, fleißiger und ehrlicher Lehrling gesucht. Zu erfragen Marienstr. 36 bei Lub. Meffert, Zimmermeister.  
Nur Uhren-Reparaturwerkstatt **Hub. Langenberg,** Kaiser-Wilhelm-Passage 40. Glas, Reiger, Bügel je 20 Pf. Uhrfeder einlegen 1 Mk., Uhr reinigen 1.50, Uhr reinigen und neue Feder 2 Mk. Bei Annahme von Uhren wird stets der Preis festgesetzt. Ueberforderung nicht möglich. 528

**3-Zimmerwohnung** schöne mit einer Maniarde, Gartenanteil, nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. Verbindungsstraße 5, 3. St., Grünwinkel.

**Achtung! Rote + Lose Nur 1 Mk.!**  
des Bad. Landesvereins. Ziehung schon 22. Februar.  
3388 Bar-Geld: **M. 44000** Hauptgewinn **M. 15000**  
ohne Abzug: **M. 12000** Gewinn **M. 17000**  
37 Gewinne **M. 12000** 3350 Gewinne **M. 17000**  
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 80 Pf. **J. Stürmer** Lotterie-Unternehmer  
Kahnstraße 107. **Strasbourg i. G., Langestr. 107.**  
525 In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15 und alle Losverkaufsstellen.

